

Kulturlandschaftsprognosen als inter- und transdisziplinäre Arbeitsmethode

H. Hiess

Cultural landscape prognosis as an inter- and transdisciplinary approach

1. Problemstellung

In den letzten 150 Jahren hat sich ein schleichender Wandel der Funktionen und Bedeutungen von Kulturlandschaft ergeben. Paradigmatisch können folgende Tendenzen konstatiert werden: Kulturlandschaften standen früher für Räume mit einem hohem Maß an gesellschaftlicher, sozialer und ökonomischer Autonomie und eigenständiger Identität. Stoffflüsse und Materialeinsatz waren lokal beschränkt und begrenzt (MAIER et al., 1999). Zwischen den einzelnen Kulturlandschaften bestanden verhaltens- und gestaltungstypische Differenzierungen (z. B. Trachten, Bauformen, Bräuche), innerhalb der Räume weitgehend stabi-

le Nutzerstrukturen mit einem hohen Maß an sozialer Homogenität und Kontrolle (Landwirtschaft, Handwerk). Die Versuchung lag nahe, aus landschaftstypischen Merkmalen auf Mentalitäten, Charaktereigenschaften und Verhaltenstypen der Bewohner zu schließen, wie dies in den Raumwissenschaften immer wieder getan wurde (WERLEN, 1995). Die historische Entwicklung der letzten hundertfünfzig Jahre ist aber eine Geschichte des Zerfalls dieser die Kulturlandschaft konstituierenden Merkmale (GIDDENS, 1995). Kulturlandschaften werden zu spezialisierten, in gegenseitiger Abhängigkeit stehenden Puzzles einer arbeitsteiligen Megastruktur transformiert, in der Materialherkunft und -einsatz in keinem räumlichen Zusam-

Summary

Considering opinion polls, cultural landscape is one of the main reasons to be proud of Austria. Despite of this fact and the pressure on landscape, no cultural landscape prognosis is available. This might be due to complexity of cultural landscape and the absence of spatial, sectoral and disciplinary responsibility for landscape issues. Nevertheless in the light of sustainable development prognosis of cultural landscape is recommended. But the choice of methods should be adopted to the need of communication and motivation of inter- and transdisciplinary partners. This could be ensured by scenario techniques, visualization and narrative forms. Essential is the integration in real decision making and planning procedures. In this context, landscape prognosis can be an excellent tool for inter- and transdisciplinarity.

Key words: Cultural landscape, prognosis, interdisciplinarity, scenarios.

Zusammenfassung

Obwohl Kulturlandschaft in allen Meinungsumfragen als wertvolles Gut angesehen wird und einer starken Veränderungsdynamik ausgesetzt ist, liegen kaum Kulturlandschaftsprognosen vor. Dies wird auf die Komplexität des Phänomens Kulturlandschaft gekoppelt mit der Schwierigkeit der Einordnung in herrschende räumliche, sektorale und disziplinäre Kompetenzstrukturen zurückgeführt. Im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung werden Kulturlandschaftsprognosen aber als wichtiges Instrument angesehen. Dabei sollte durch die Wahl der Methoden vor allem die Kommunikations- und Motivationsfunktion von Prognosen genutzt werden. Durch den Einsatz von Szenariotechnik, Visualisierungs- und Erzähltechniken und bei Einbindung in konkrete Entscheidungs- und Planungsverfahren können Landschaftsprognosen zu hervorragenden Instrumenten der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit werden.

Schlagworte: Kulturlandschaft, Prognose, Interdisziplinarität, Szenarien.

menhang mehr stehen. Lokale Stoffströme werden durch regionale und globale Vernetzung ersetzt. Raumtypische Gestaltungs- und Verhaltensformen werden durch eine räumlich entankerte neue Formensprache abgelöst. Fluktierende Nutzer, differenzierte soziale Subkulturen entziehen sich weitgehend der sozialen Kontrolle, aber auch gegenseitiger nachbarschaftlicher Hilfestellungen (Wochen- und Tagespendler, Zweitwohnbewohner, Touristen). Das Leben an einem Ort wird ersetzt durch ein Leben an vielen Orten. Unterschiedliche raumunabhängige verhaltenshomogene Nutzergruppen begeben sich auf die Suche nach zweckspezifischen Landschaften für den zeitweiligen Gebrauch.

Obwohl Kulturlandschaft also ohne Entwicklung, Veränderung und zeitliche Dynamik nicht beschrieben werden kann und dies für die letzten hundertfünfzig Jahre im allgemeinen und die letzten dreißig Jahre im besonderen auch empirisch eindrucksvoll belegt werden kann (HIESS et al., 1999), ist es dennoch ein erstaunliches Phänomen, daß es in Österreich kaum Prognosen der Kulturlandschaftsentwicklung oder Szenarien (Bilder) der künftigen Kulturlandschaft und daraus abgeleitete Konsequenzanalysen gibt. Es liegt eine unüberschaubare Zahl von sektoralen Prognosen (Energie, Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr etc.) vor, aber eine „Zusammenschau“ auf der Ebene der Kulturlandschaften, eine „Kulturlandschaftsprognose“, ist kaum zu finden. Dies ist um so unverständlicher, als die Kulturlandschaft, speziell in Österreich, als eines jener Güter angesehen wird, auf das die Staatsbürger am meisten stolz sind und das in Umfragen als besonderes identitätsstiftendes nationales Merkmal hervorgehoben wird. Es soll im folgenden der Frage nachgegangen werden, worin die Absenz von Kulturlandschaftsprognosen begründet sein könnte, ob Kulturlandschaftsprognosen ein sinnvolles Instrument wären, welche Funktionen dieses Instrument erfüllen könnte und welche methodischen Ansprüche sich daraus ableiten würden.

2. Hypothesen zur Absenz von Kulturlandschaftsprognosen

2.1 Kulturlandschaft – im Niemandsland der Kompetenzen

Kulturlandschaft entzieht sich den gängigen Verfahren der Problemstellung und Problemlösungssuche in den bestehenden administrativen und wissenschaftlichen Institutionen. Kulturlandschaft befindet sich als Gegenstand der

Betrachtung „zwischen den Stühlen“ der räumlichen Kompetenzabgrenzungen, der sektoralen Ressortenteilungen und der arbeitsteilig spezialisierten Disziplinenentwicklung der wissenschaftlichen Institutionen. An die Kulturlandschaftsforschung erwachsen daraus besondere inhaltliche und methodische Anforderungen. Es gilt,

- räumliche Kompetenzgrenzen,
- sektorale Kompetenzabgrenzungen,
- disziplinäre Grenzen sowie
- die Kluft zwischen Forschung, Politik und Betroffenen zu überwinden.

2.1.1 Räumliche Kompetenzen

Kulturlandschaft deckt sich nur sehr selten mit den bestehenden räumlich-administrativen Kompetenzenteilungen. Weder Gemeinden noch Länder, noch gesamtstaatliche oder transnationale Institutionen sind für Kulturlandschaft eindeutig zuständig. Kulturlandschaft ist ein räumliches Phänomen, das am ehesten regionalen Raumabgrenzungen entsprechen würde. Einerseits existieren in Österreich keine regionalen administrativen Einheiten mit Planungs- und Entscheidungskompetenz, andererseits erscheint auch eine adäquate Abgrenzung aufgrund der unterschiedlichen Kulturlandschaftstypologien und den damit verbundenen wechselnden Grenzziehungen nur schwer möglich. Kulturlandschaft befindet sich daher zwischen den territorialen Kompetenzebenen, beeinflußt und betroffen von globalen bis lokalen Entscheidungen.

Während die Entscheidungen der übergeordneten räumlichen Ebenen auf die jeweiligen nachrangigen Ebenen voll durchschlagen, können die kleinräumigen Einheiten nur den Kompetenzraum ihres eigenen Wirkungsbereiches nutzen und müssen gegenüber den übergeordneten Gebietskörperschaften ihre Interessen durch Information, Aushandeln und Lobbyismus zu wahren versuchen. Aber auch umgekehrt können Interessen und Anliegen der übergeordneten Gebietskörperschaften, die den eigenen Wirkungsbereich etwa der Gemeinden betreffen, nur durch kooperative Strategien verfolgt werden. Kulturlandschaftsentwicklung liegt an diesen Schnittstellen von Aushandlungsprozessen unterschiedlicher räumlicher Kompetenzen. Informelle Strukturen des Informationsaustausches, der Konfliktaustragung, der Konsensfindung und der Produktion von Synergieeffekten sind daher von besonderer Bedeutung.

2.1.2 Sektorale Kompetenzabgrenzungen

Administrative Strukturen und damit Problemerkennung und Problemlösungssuche sind sektoral organisiert. Kulturlandschaft ist aber sektoral weder erfassbar noch zielorientiert gestaltbar. Horizontal wirksame Instrumente wie die Raum- und Regionalplanung haben sich bisher in erster Linie mit der räumlichen Organisation sozio-ökonomischer und damit siedlungsstruktureller Entwicklung befaßt. Die Integration naturräumlicher und ökologischer Fragestellungen ist aber noch wenig entwickelt.

2.1.3 Disziplinäre Grenzen

Die entstandene gesellschaftliche Komplexität ist ohne Spezialisierung und Arbeitsteilung auch in den Bereichen der wissenschaftlichen Aktivitäten und Institutionen nicht denkbar. Gleichzeitig erfordert die dabei produzierte Komplexität der modernen Gesellschaften ergänzende, die Spezialisierung wieder überwindende, inter- und transdisziplinäre Methoden und Problemlösungskapazitäten.

2.1.4 Kluft zwischen Forschung, Politik und Betroffenen

Zielorientiertes Gestalten, insbesondere außerhalb der regulierten Kompetenz- und Verfahrensmechanismen bedarf der Integration von Wissensproduktion, Entscheidungsträgern und betroffenen Interessensgruppen. Dazu zählt die rasche Informationsdiffusion von wissenschaftlichen Arbeitsergebnissen zu den Entscheidungsträgern und Betroffenen genauso wie die Integration des „Expertenwissens“ vor Ort, die gemeinsame Produktion von Problemwahrnehmung und Leitbildvorstellungen ebenso wie Konfliktaustragung und Konsensfindung. Zielorientierte Kulturlandschaftsentwicklung ist daher in hohem Ausmaß von der Kooperationsbereitschaft der handelnden Akteure – Entscheidungsträger, Wissenschaftler, Planer und betroffene Interessensgruppen und Einzelpersonen – abhängig.

2.2 Kulturlandschaft als komplexes Phänomen

Kulturlandschaft wird im wesentlichen als Produkt der Interaktion von Mensch und Natur definiert. Kulturlandschaft kann dabei als „zufälliges“ Ergebnis eines Prozesses verstanden werden, als Spiegel vielfältiger sektoraler und

individueller Verhaltensentscheidungen im Raum. Dabei sind die Akteure, die die Kulturlandschaft im Zusammenspiel mit der natürlichen Eigendynamik formen, selbst wiederum von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die außerhalb der konkreten Landschaft zu suchen sind. Im Vergleich zu städtischen Systemen weist Kulturlandschaft durch das Zusammenwirken anthropogener Einflußfaktoren mit ökosystemaren Prozessen einen noch höheren Komplexitätsgrad auf. Vor dem Hintergrund der Geschichte des Scheiterns der Stadtmodelle ist es daher verständlich, daß eine Geschichte der Landschaftsmodelle nie wirklich begonnen wurde.

3. Kulturlandschaftsprognosen als Kommunikations- und Motivationsinstrument

Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen:

- (1) Sind Kulturlandschaftsprognosen überhaupt notwendig?
- (2) Welche Funktionen sollen Kulturlandschaftsprognosen erfüllen?
- (3) Welche methodischen Ansprüche sollen an Kulturlandschaftsprognosen gestellt werden?

3.1 Gründe für Kulturlandschaftsprognosen

Kulturlandschaft spiegelt in ganzheitlicher Form die Vielzahl an Aktivitäten handelnder Subjekte im Zusammenspiel mit den ökosystemaren Rahmenbedingungen im Raum. Die Analyse des Phänomens Kulturlandschaft erfordert die Überwindung arbeitsteiliger, sektoraler und disziplinärer Spezialisierung und ermöglicht das Aufspüren von Störungen und die Entwicklung von Lösungen, die bei einer rein sektoralen und disziplinären Logik nicht erkennbar wären oder deren Konsequenzen nicht ausreichend im systemischen Kontext verfolgt werden könnten.

Es wurde bereits dargelegt, daß der Kulturlandschaft Komplexität immanent ist. Die Beschäftigung mit Kulturlandschaft zwingt, sich mit Komplexität auseinanderzusetzen und Komplexität so zu reduzieren, daß sie nicht unverträglich eliminiert wird.

Schließlich bedeutet die Auseinandersetzung mit Kulturlandschaft auch langfristiges Denken, sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft. Mit Hilfe der Prognosen kann eine statische Sichtweise auf Kulturlandschaft überwunden werden.

Der aktuelle Veränderungsdruck durch Globalisierung, Mobilisierung, Individualisierung und Deregulierung begründet nicht nur die intensive Befassung mit dem „komplexitätsstiftenden“ Gegenstand Kulturlandschaft, sondern auch das Erfordernis nach mittel- bis langfristiger Vorausschau.

Ein zusätzlicher wesentlicher Aspekt ist der Bedeutungswandel des Phänomens Kulturlandschaft vom analysierten Objekt zum handlungsleitenden „Subjekt“. Im UNESCO-Weltkulturerbe (CLEERE, 1999), in der Europäischen Landschaftskonvention des Europarates (COUNCIL OF EUROPE, 2000), im Österreichischen Kulturlandschaftsforschungsprogramm (BEGUSCH et al., 1995) aber auch bei der Erstellung von Bewirtschaftungs- und Managementplänen der Natura 2000-Gebiete (EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2000) geht die Tendenz in Richtung des Entwurfs von Leitbildlandschaften. Leitbildlandschaften sind aber eine verhaltensleitende Norm für die Vielzahl der handelnden Subjekte und Akteursysteme, die Kulturlandschaft gestalten. Leitbildlandschaften bedürfen daher eines hohen Maßes an Akzeptanz von den betroffenen Akteuren und diese muß vor dem Hintergrund zukünftiger Entwicklungsperspektiven verhandelt werden (siehe Abb. 1).

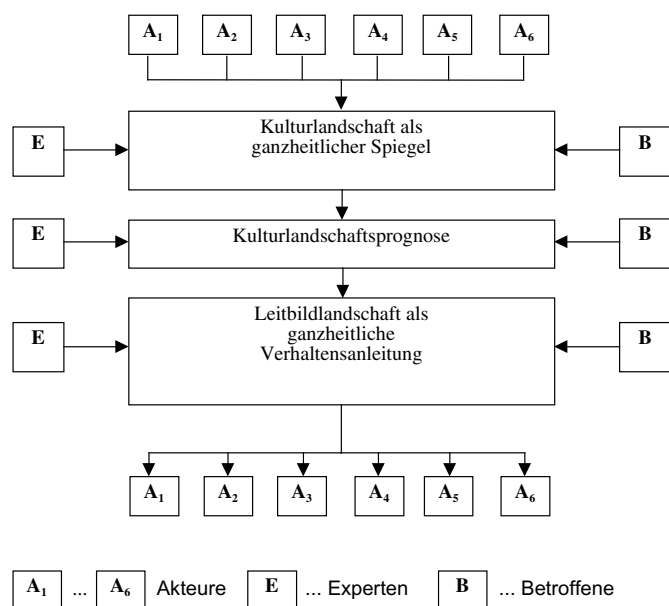


Abbildung 1: Kulturlandschaft vom Objekt zum „Subjekt“
 Figure 1: Cultural landscape from mirror to an overall concept of regional policy

3.2 Funktionen der Kulturlandschaftsprognose

Angesichts der Komplexität des Phänomens Kulturlandschaft und der bekannten Erfahrungen mit Stadtmodellen erscheinen umfassende Simulationsmodelle mit ganzheitlichem Anspruch wenig erfolgversprechend und ziel führend. Kulturlandschaftsprognosen sollten eher als Kommunikations- und Motivationsinstrument verstanden werden. Die Frage „Wie wird unsere Landschaft in dreißig Jahren aussehen?“ stellt nicht nur höchste Anforderungen an interdisziplinäre Zusammenarbeit, sondern motiviert auch die betroffenen Entscheidungsträger, Meinungsbildner und Aktivbürger, sich mit komplexen Systemfragen auseinanderzusetzen, Vernetzungen zu erkennen und nach gemeinsamen umfassenden Leitbildern und Strategien zu suchen.

3.3 Methoden der Kulturlandschaftsprognose

Für die Kulturlandschaftsprognosen, die diesen Anforderungen gerecht werden sollen, bietet sich vor allem die Szenariotechnik an, die um Elemente der Visualisierung und Erzähltechnik bereichert werden sollte (HIESS et al., 1999):

Tabelle 1: Elemente von Kulturlandschaftsprognosen
 Table 1: Elements of cultural landscape prognosis

Visualisierungstechniken	Digital bearbeitete Postkarten, Luftbilder, Fotos Digitale thematische Kartendarstellungen Bearbeitete Karten (ÖK, Wanderkarten etc.) Gebaute Modelle
Erzähltechniken	Essayistische Zukunftsgeschichten Beschreibung von repräsentativen Alltagsrollen in der Zukunft (z. B. Bauer/Bäuerin, Bürgermeister, Pendler etc.) Schüleraufsätze

Neben der Szenariotechnik erschienen auch einfache, überschaubare und nachvollziehbare Simulationsmodelle zweckmäßig, die Einzelaspekte der Kulturlandschaft mit anthropogenen Verhaltensparametern verknüpfen (BOGNER, 1998).

4. Die Zukunft von Kulturlandschaftsprognosen

Die Erfahrungen mit Kulturlandschaftsprognosen im Kulturlandschaftsforschungsprogramm (FAVRY, 1999) zeigen, daß eine Einbettung in konkrete entscheidungs- und/oder planungsrelevante Verfahren notwendig ist, da insbesondere bei Einbeziehung von regionalen Akteuren sehr rasch der Wunsch nach konkreten Aktivitäten entsteht. In diesem Kontext aber bieten sich Kulturlandschaftsprognosen als hervorragendes Instrument inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit an.

Literatur

- BEGUSCH, K., H. PIRKL, M. PRINZ, C. SMOLINER und T. WRBKA (1995): Forschungskonzept 1995 – Kulturlandschaftsforschung. Wien.
- BOGNER, D. und B. GOLOB (1998): Agrarökologisches Projekt Krappfeld. Im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr, Wien.
- CLEERE, H. (1999): Cultural Landscapes and the World Heritage List: development, definition and problems. In: BMUJK (Hrsg.): Denkmal-Ensemble-Kulturlandschaft am Beispiel Wachau. Verlag Berger, Wien – Horn, 17–24.
- COUNCIL OF EUROPE (2000): European Landscape Convention, Provisional edition, Florenz.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2000): NATURA 2000 – Gebietsmanagement – Die Vorgaben des Artikels 6 der Habitat-Richtlinie 92/43/EWG.
- GIDDENS, A. (1995): Konsequenzen der Moderne. Frankfurt am Main.
- FAVRY, E. und H. HIESS (1999): Zukunftsbilder und Zukunftsgeschichten der Kulturlandschaft. Wien.
- HIESS, H. et al. (1999): Szenarien der Kulturlandschaft. In: BMWV (Hrsg.): Forschungsschwerpunkt Kulturlandschaft. Heft 5, Wien.
- HIESS, H., H. HOFFMANN, R. LECHNER, R. MAIER, U. SCHUBERT und G. WEBER (1999): Infrastruktur und ihre Auswirkungen auf die Kulturlandschaft. Im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr, Wien.
- MAIER, R., A. GEISLER, B. AIGNER, W. PUNZ und M. PAVLICEV (1999): Ökosystemare Struktur- und Stoffflußanalyse. Im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr, Wien.
- WERLEN, B. (1995): Der Raum der Geographen im „globalen Dorf“. In: E. HOLZINGER (Hrsg.): Rurbanisierung von Stadt und Land. Wien.

Anschrift des Verfassers

Dipl.-Ing. Helmut Hiess, Rosinak & Partner ZT GmbH, Schloßgasse 11, A-1050 Wien; e-mail: hiess@rosinak.co.at

Eingelangt am 17. Oktober 2000
Angenommen am 12. April 2001